

Schwimm- und Sporthalle Urdorf ZH : Architekt Fritz Schwarz BSA/SIA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 8: **Architektur im Rohbau**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-45889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwimm- und Sporthalle Urdorf ZH

Architekt: Fritz Schwarz BSA/SIA, Zürich
Mitarbeiter: Aldo Menghetti
Ingenieure: Zurmühle und Ruoss, SIA, Zürich
Photos: 1, 7–9, 11, 12 Leonardo Bezzola, Bätterkinden, 10 Aldo Menghetti, Zürich

Auszüge aus einem Gespräch mit den Herren Fritz Schwarz und Erwin Zurmühle

werk:

Herr Schwarz, könnten Sie uns bitte kurz den Planungsrahmen, in den dieses Bauwerk gehört, erläutern?

Schwarz:

Die Sporthalle bildet einen Teil des neuen Zentrums für die gesamte Ortschaft. Das Zentrumsgebiet ist durch einen glücklichen Zufall unüberbaut geblieben und konnte zu einem großen Teil durch die Gemeinde erworben werden. Vor fünf Jahren wurde ein Wettbewerb für ein mittleres Einkaufszentrum, mit Hotel, Restaurant, Mehrzwecksaal und Hallenbad, durchgeführt. Das Raumprogramm war weit über die Möglichkeiten der Gemeinde hinaus gefaßt – damals zählte Urdorf 8000 Einwohner –, und es besteht immer die Gefahr, daß solche Projekte jahrelang liegenbleiben und dann überhaupt nicht mehr realisiert werden können. In diesem Fall wurde eine glückliche Kombination gefunden mit einem Oberstufenschulhaus, für dessen Realisierung die Schulgemeinde Land in etwa 300 m Entfernung gesichert hatte. Das Schulhaus wurde ohne Turnhallen und Lernschwimmbekken projektiert. Dafür werden im Zentrum zurzeit eine Sporthalle (mit zwei Turnhallen) und ein Hallenbad gebaut. Diese Kombination ermöglichte die Realisierung eines Bauvorhabens, das sich im Normalfall eine Gemeinde mit doppelter Einwohnerzahl leisten könnte. Gleichzeitig entstand die erste Etappe des Zentrums, welches bald durch Läden, ein Hotel und ein Apartmenthaus ergänzt werden soll.

werk:

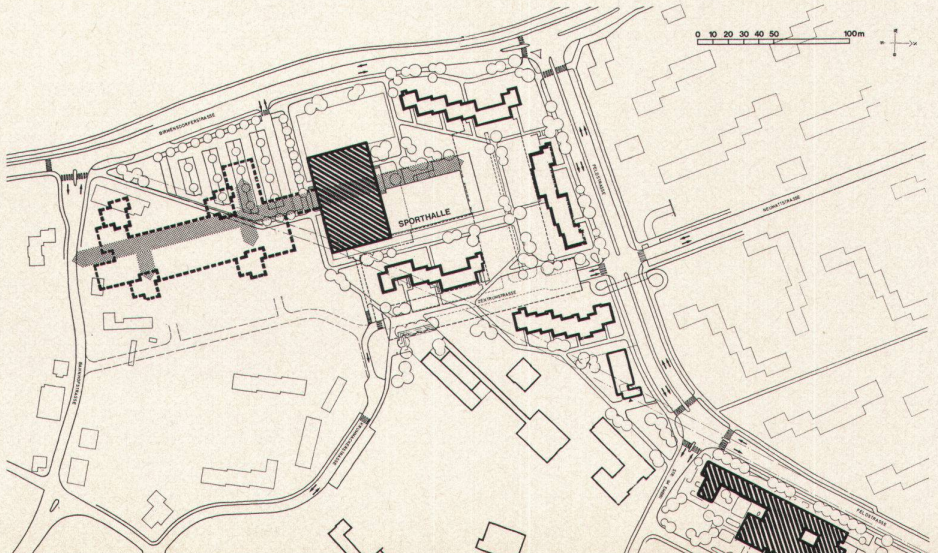
Welche Kriterien haben die Konzeption der Schwimm- und Sporthalle beeinflusst?

Schwarz:

Ein wichtiges Kriterium war die gleichzeitige Verwendbarkeit des Bauobjektes durch die Schule und die Öffentlichkeit. Ein zweites war die Möglichkeit, die späteren Etappen des Ortszentrums anschließen zu können. Unser Bauvorhaben ist eigentlich der Schwerpunkt des späteren Zentrumskomplexes. Deshalb wurde das Foyer zwischen Schwimm- und Sporthalle bereits jetzt als Teil der künftigen Ladenstraße konzipiert. Ein anderer Aspekt war, daß man in der ringsum liegenden Wohnüberbauung ein großes, zentrales Volumen schaffen wollte, das die Bedeutung des Zentrums betont und sich von der Umgebung durch seinen Maßstab und seine Ausdrucksform deutlich absetzt. Eine zusätzliche Planungsbedingung war die vielseitige Verwendbarkeit der Sporthalle. Sie ist mit einer Hebebühne und fahrbaren Tribünen ausgestattet und kann bei Konzerten 200, bei Banketten 400 Personen Platz



1, 2



bieten. Neben den Gemeindeversammlungen sollen Vereinsanlässe, Ausstellungen, Vorträge, Konzerte und Filmvorführungen stattfinden.

werk:

Herr Schwarz, bekanntlich übt die Planung der technischen Einrichtungen und Ausstattungen bei einer solchen Bauaufgabe auch einen besonderen Einfluß auf die Konzeption aus. Inwieweit war das hier der Fall?

Schwarz:

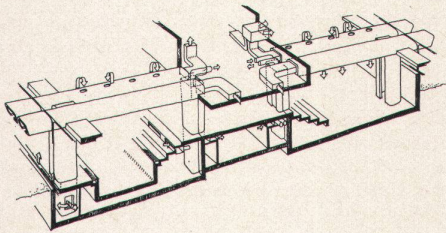
Um die vielseitige Verwendbarkeit der Sporthalle zu gewährleisten, mußten spezielle Ausstattungselemente, wie Turngeräte, die Bühneneinrichtung usw., eingebaut werden. Von diesen darf aber keines in Erscheinung treten, denn bei einem Konzert zum Beispiel möchte man nicht, daß herabhängende Schaukelringe oder andere Turngeräte auf weitere Nutzungen hinweisen. Es wurde eine konstruktiv-plastische Form gesucht, die die Möglichkeit bot, diese Ausstattungselemente aufzunehmen und zu verstecken.

werk:

Herr Schwarz, was für spezifische Funktionen, außer der statischen, übernehmen die Hohl Pfeiler und -träger noch?

Schwarz:

Das ganze Gebäude ist, wenn ich es übertrieben formulieren darf, die plastische Darstellung eines Lüftungsschemas. Auf dem Dach ist die Heizungs- und Lüftungszentrale mit allen technischen Aggregaten, welche den mittleren Bereich der Gesamtfläche einnimmt. Die paarweise angeordneten Hohlträger dienen gleichzeitig als Zu- und Abluftkanäle der Schwimm- und Sporthalle, während die Hohl Pfeiler die gleiche Funktion für die Klimatisierung der Garderoben im Untergeschoß übernehmen. Träger und Pfeiler könnten auch als betonierete Lüftungskanäle bezeichnet werden. Die Querschnitte der zwei Hauptelemente sind identisch, 150 x 150 cm Außenmaß, 120 x 120 cm Innenmaß, was sich als sehr brauchbar erwiesen hat. Der Innenraum der Pfeiler wird als Telephonkabine, Duschen-, Putz- oder Geräteraum verwendet.

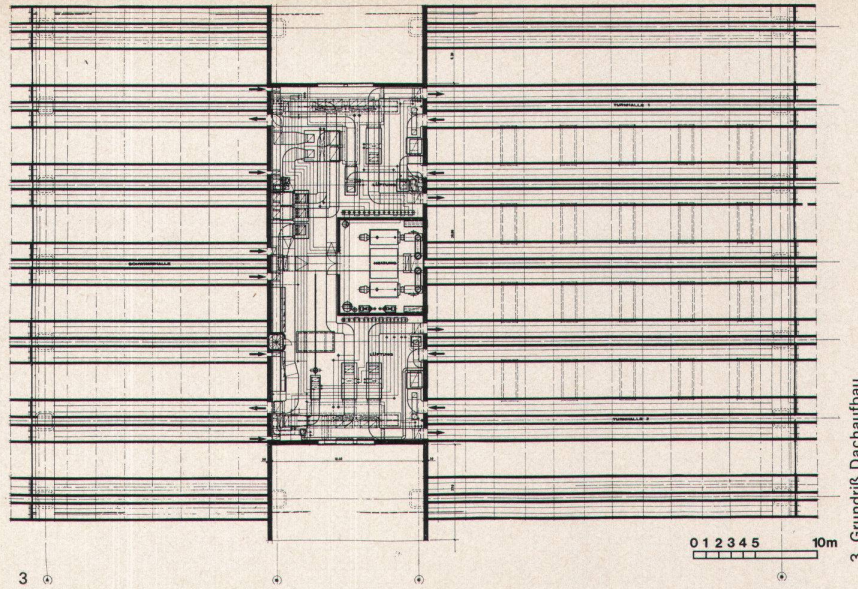


werk:

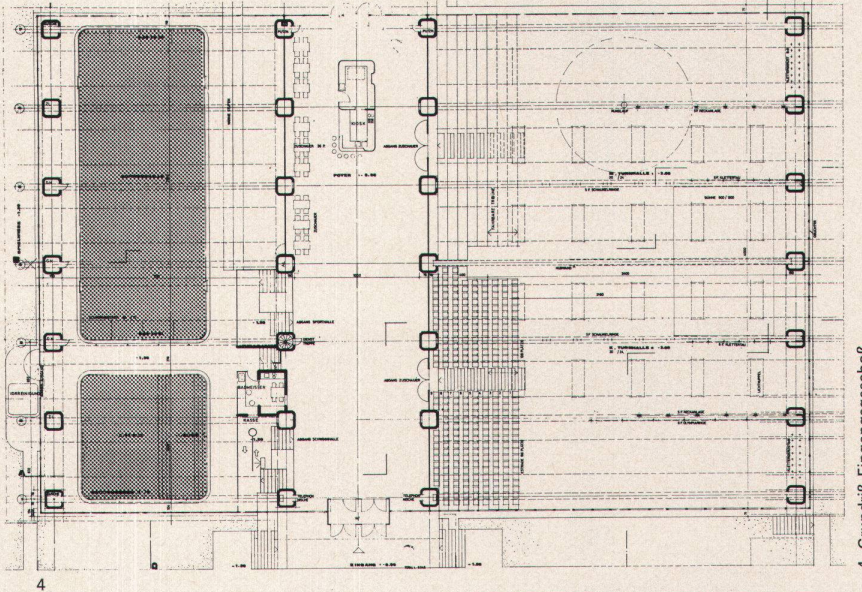
Herr Zurmühle, die tragende Struktur der Schwimm- und Sporthalle Urdorf ist vorfabriziert. Wie lange dauerte die Montage des Bauwerkes?

Zurmühle:

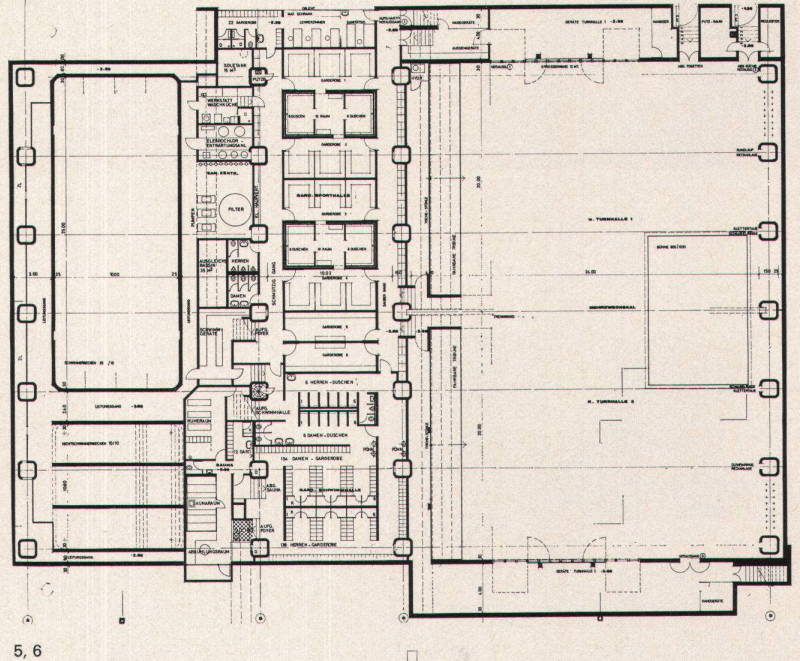
Wir haben besonders darauf geachtet, daß man die Pfeiler und sämtliche Dachträger, auch für verschiedene Spannweiten, mit dem genau gleichen Querschnitt fabrizierte. Es ergaben sich dabei Träger von rund 34 m Länge und 55 t Gewicht, was an der oberen Grenze der Ausführbarkeit und vor allem der Transportmöglichkeit liegt. Die Montage der Pfeiler nahm zwei Tage in Anspruch, die Träger über der Sporthalle wurden in



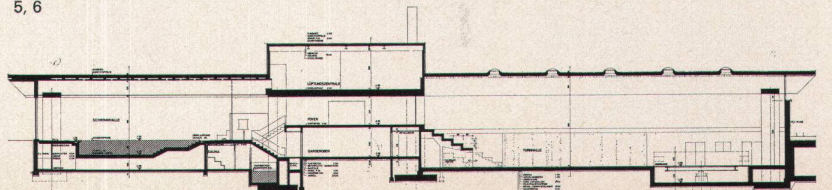
3 Grundriß Dachaufbau



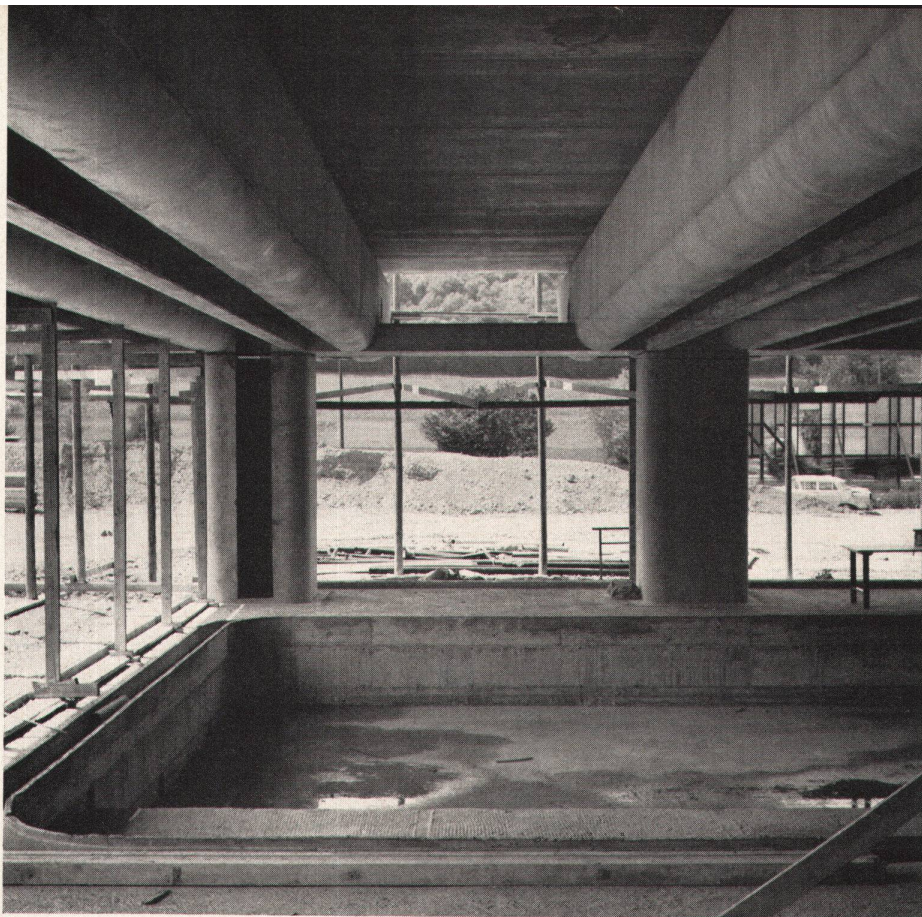
4 Grundriß Eingangsgeschoß



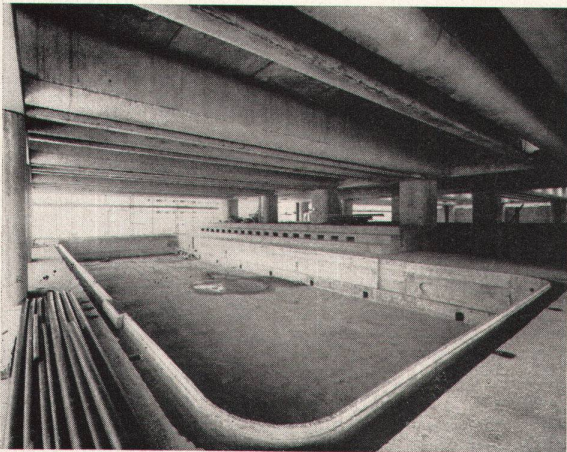
5 Grundriß Untergeschoß



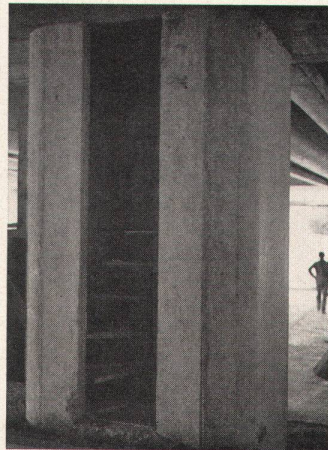
6 Schnitt



7

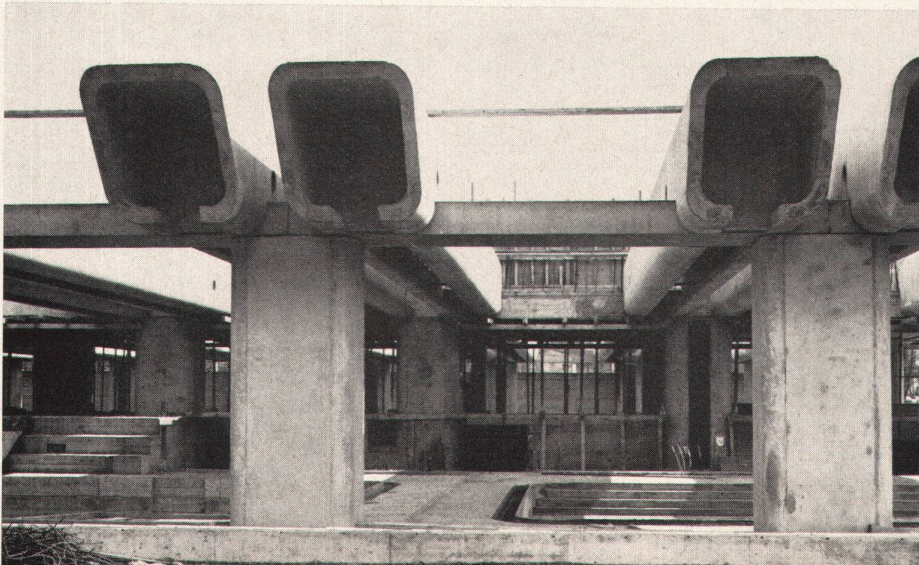


8



9

10



drei Tagen, diejenigen über der Schwimmhalle in zwei Tagen montiert. Problematisch waren die Fabrikation und vor allem der Transport der Elemente. Dabei hatten wir das Glück, daß die Elemente in einem Werk neben der Autobahn hergestellt wurden, was eine Vereinfachung der Transportphase bedeutete. Für das statische Tragverhalten der ganzen Halle wäre erwähnenswert, daß die vorgefertigten Pfeiler die Stabilität des Gebäudes gewährleisten mußten; es war also nicht nötig, irgendwelche Verbände oder Wände bis in die Dachebene hinaufzuführen.

Schwarz:

Das ermöglichte uns, das Gebäude vollständig zu verglasen, was sonst nur realisierbar ist, wenn ein aussteifender Kern vorhanden ist.

werk:

Dadurch haben Sie versucht, eine Transparenz zu schaffen, welche die Lesbarkeit eines bestimmten architektonischen Zeichens, nämlich das des Tempels, erlaubt. Hat dieses architektonische Zeichen ihren Entwurf beeinflusst?

Schwarz:

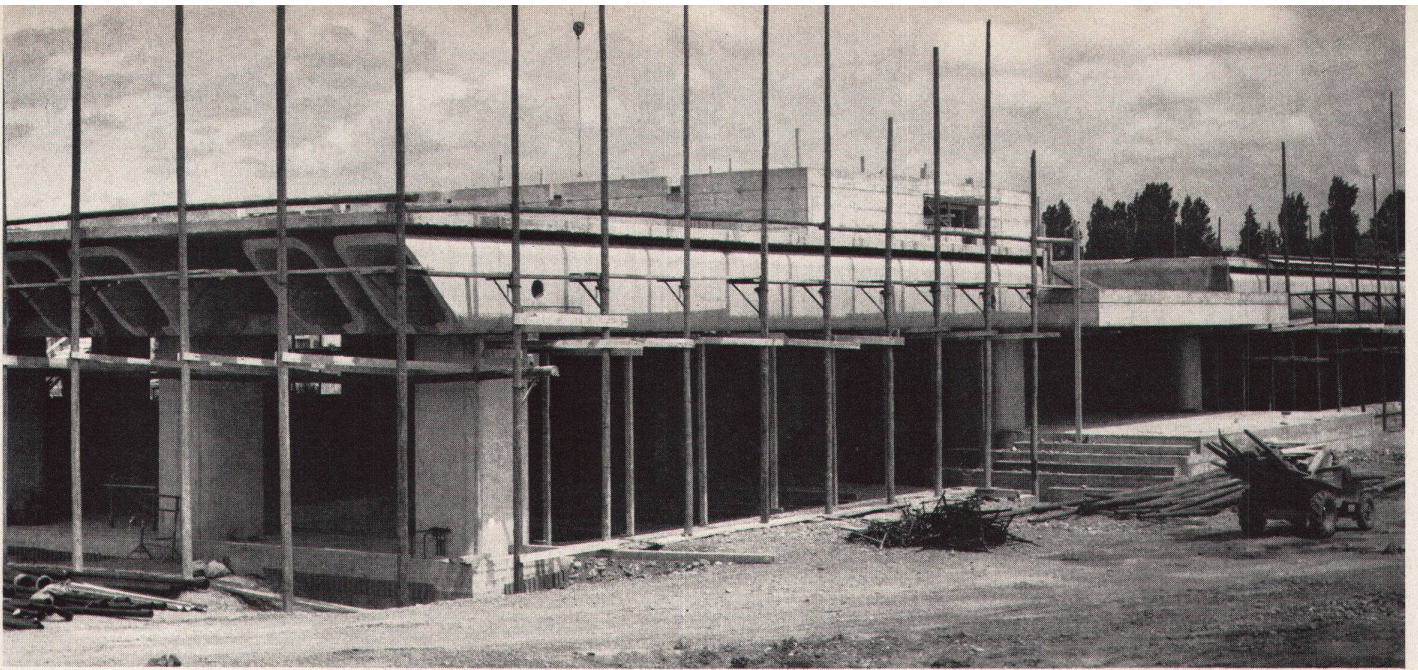
Bewußt nicht. Wenn man großräumige Bauobjekte zu gestalten hat und eine vorgefertigte Bauweise wählt, gelangt man so oder so zu räumlichen Vorstellungen, die auf symmetrischen Schemata beruhen. In unserem Fall wurde bewußt ein Gegensatz zu den feinmaßstäblichen Wohnüberbauungen und das Herausheben des Gebäudes aus seiner Umgebung gesucht. Es geht darum, dieser ständig wachsenden Gemeinde eine neue Mitte zu geben, die von außen erkennbar ist. Beim Suchen dieser Form entstand vermutlich eine Analogie zum griechischen Tempel. Sie wird übrigens in einem Detail deutlich: ähnlich wie beim Kapitell der griechischen Säule, welches deren statische Funktion überspielt und sie zum Abbild des stehenden Menschen aufwertet, wurde zwischen Dachträger und Pfeiler ein Architrav eingeschaltet, der die Last auf Umwegen in die Pfeiler leitet und dadurch dem Dach einen leichten Ausdruck gibt.

werk:

Herr Zurmühle, wie haben Sie bei den Hohlträgern das Problem der Isolation gelöst, und wie erfolgte die Durchführung der Vorspanntechnik?

Zurmühle:

Die Träger haben einen Kragarm, der über die Glasfassade hinausreicht und damit den unterschiedlichen Außentemperaturen ausgesetzt ist. Die Isolation des innenliegenden Trägerteils erfolgte durch eine Abtrennung des Kragarmes mittels einer plastischen Isolierschicht. Durch die Isolierschicht hindurch reichen nur Stahlteile, die die entsprechenden Kräfte übertragen können. Die Träger sind vorgespannt, und zwar sowohl durch eine Spannbettvorspannung als auch mit Vorspannkabeln. Ein großer Teil der Vorspannung ist im Spannbett, direkt im Vorfabrikationswerk, bereits aufgebracht. Aus statischen Gründen mußten zuerst die am Bau montierten Träger mit den Dachplatten belastet werden. Daraufhin konnten die Vorspannkabel vorgespannt und damit die volle Vorspannung auf die Träger aufgebracht werden.



11

12

